

«Die müssen es mir einfach glauben»

Interview der Woche: Theaterprofi Mark Wetter über seine Arbeit mit dem Sarmentorfer Theaterverein «ad hoc»

Am 28. Mai feiert das Freilichtspiel «Sachsenmatt» Premiere. Noch befindet sich Mark Wetter mit seinen Schauspielern in der «trial and error»-Phase: Stück und Figuren entwickeln sich fortlaufend. «Beim Wechsel aufs Feld muss alles ausgegoren sein», sagt der Regisseur.

«De Chlostermetzger», die erste Produktion des Sarmentorfer Theatervereins «ad hoc», war 2006 ein voller Erfolg. Nun kehren Sie hierher zurück. Was reizt den Theaterprofi Mark Wetter an der Arbeit in der Provinz?

Mark Wetter: Gutes Theater ist für mich nicht ortsgebunden. Es gibt überall gute Schauspieler, sei dies in Wohlen, Villmergen oder Sarmentorf. Was mich beim Theaterverein «ad hoc» fasziniert: Hier wird mit bescheidenen Mitteln etwas Grosses auf die Beine gestellt. Das finde ich interessant.

Sie müssen also in erster Linie vom Umfeld begeistert sein?

An erster Stelle kommen bei mir die Menschen. Die müssen mich interessieren. Das war in Sarmentorf von Beginn weg der Fall.

Und das Thema «Angelsachsen» überzeugt Sie ebenfalls?

Ich bin nicht katholisch und hatte zuerst etwas Mühe, mich für ein Stück über angelsächsische Pilger zu begeistern. Der Spielort bei der St.-Wendelinus-Kapelle präsentiert sich dafür

«Text muss zu einer erleb- baren Geschichte werden»

als eine echte Herausforderung. Anders als beim «Chlostermetzger», wo die Kulisse aus dem «Mutterlihaus» bestand, muss diesmal alles erschaffen werden. Das reizt mich.

Verfügen Sie über eine besondere Beziehung zum Freilichttheater?

Mein aktuelles Autorenstück, «Herr Förster Jäger», spielt im Wald. Die Arbeit unter freiem Himmel unterscheidet sich schon sehr von jener in geschlossenen Räumen. Die technische Infrastruktur muss gut überdacht werden. «Herr Förster Jäger» kommt beispielsweise ohne jeglichen Strom aus – alles läuft mechanisch.

Das wird beim neuen Stück «Sachsenmatt» kaum gehen.

Der Teufel sitzt im Detail. Sobald man mir zu viel Platz zur Verfügung stellt, wird es gefährlich. Zu mir passen allerlei Spinnerereien. Ich brauche jemanden, der mich zurückhält, damit es nicht ausufernd.



Starrt nicht bloss Löcher in die Luft: Regisseur Mark Wetter muss gelegentlich in seinem Ideenreichtum gebremst werden. Bild: Iwa

Was macht die Arbeit mit Laien reizvoll?

Ich muss sie erst dazubringen, mir zu glauben und zu vertrauen.

Das müssen Sie erklären.

Wichtig für Laien ist, dass sie verstehen lernen: Warum reagiert meine Figur so? Warum sagt sie genau diese Worte? Der Text muss zu einer erleb- baren Geschichte werden. Als Vorbereitung üben wir seit Monaten Szenen, die im Subtext stattfinden. Wie stehen die Rollen zueinander? Wie begegnen sie einander? Mit Hilfsmitteln wie Jonglieren und Seiläufen wurde versucht, in die Figuren zu wachsen.

Ist es gelungen?

Es ist schwierig. Es kommen viele Charaktere vor, die zu einer Einheit werden müssen: Ein Rentnerhepapa, eine

alleinerziehende Mutter, ein Sträfling, um nur drei zu nennen. Wir befinden uns in der Werkstattphase. Ausgegoren werden die Figuren erst sein, wenn wir Anfang Mai aufs Feld wechseln.

Wie kam man darauf, eine altertümliche Legende aufzugreifen?

Durch ein verpasstes Jubiläum.

Wie bitte?

Wir kommen ein Jahr zu spät. Laut der Legende fanden die beiden angelsächsischen Pilger vor 701 Jahren nach

«Es geht um Schicksale – das Stück soll lebendig sein»

Sarmentorf. Eigentlich war zur 700-Jahr-Feier dieser Sage ein Angelsachsenfestspiel geplant. Das Thema

begleitet uns jedoch nur noch vordergründig. Die Legende wird im Stück auftauchen (Anm. der Redaktion: siehe Artikel unten), ist jedoch kein elementarer Bestandteil davon.

Worum handelt das Stück genau?

Es spielt im Hier und Jetzt. Wir befinden uns auf einer Pilgerstätte namens «Sachsenmatt», die bereits seit 700 Jahren existiert und eigentlich nicht mehr gebraucht wird. Der Ort hat an Glanz verloren. Ein Gesandter aus Rom reist an, um die Hiobbotschaft zu verkünden: Der Papst will die Stätte schliessen. Mit viel Engagement setzen sich die Dorfbewohner für den Erhalt ihres Dorfes ein. Das Stück soll vor allem lebendig sein: Es wird erzählt, gerappt und gesungen. Es geht um die Schicksale der Bewohner. Um Menschen, die Angst haben, ihr Zuhause zu verlieren.

Die Hauptfigur beim «Chlostermetzger», Augustin Keller, galt im ganzen Kanton als Revoluzzer und hatte ebensoviele Feinde wie Freunde. Existiert ein solcher Ansatz auch im neuen Stück?

Mit dem «Platzwart» Willi Fleck wurde eine Sarmentorfer Reizfigur eingebaut. Die Älteren im Dorf kennen

«Bei uns ist das keine sakrosanfte Geschichte»

ihn als Original, der für Bekannthaltungen als Aufruf durch die Quartiere zog. Gewissen flösste er mit seinem Auftreten Furcht ein. Für Sarmentorf ist Willi Fleck vielleicht sogar die prägendere Figur als Augustin Keller.

Für den Text zeichnet der Wohler Autor Jörg Meier verantwortlich. Wie ist es, mit ihm zu arbeiten?

Das klappt hervorragend. Ein respektieren uns gegenseitig sehr.

Und wie ergänzen Sie sich?

Ich sage es ihm, wenn ich eine Idee habe. Die Entscheidung in Sachen Text liegt aber bei ihm. Unser Stück entwickelt sich glücklicherweise fortlaufend, es ist keine sakrosanfte Geschichte, wie wenn wir Brecht inszenieren würden. Jetzt, wo sich Jörg Meier entschieden hat, selbst mitzuspielen, klappt der Austausch noch besser.

Die erste Produktion «De Chlostermetzger» war 2006 ausverkauft. Denken Sie, die geplanten elf Aufführungen wiederum füllen zu können?

Oberstes Gebot ist, dass die Produktion gut ist. Ich kenne das aus dem Profibereich: Man denkt im Vorfeld nicht an das Publikum, sondern macht das Theater der Kunst willen. Hier präsentiert sich die Situation trotzdem etwas anders: Jeder der rund 60 Mitwirkenden hat eine Familie, die kommen wird. Die ganze Gemeinde beteiligt sich irgendwie am Vorhaben. Es ist nicht ausgeschlossen, den Zuschauererfolg wiederholen zu können. --Iwa

Persönlich

Mark Wetter (1951) ist Vater von drei Kindern und lebt in Lenzburg. Er arbeitet als Autor, Regisseur, Schauspieler und Bühnenbildner. Unter dem Label «Theater schönes Wetter» produziert er vor allem Stücke für «Kinder und deren Eltern» und organisiert die Lenzburger Theaterstage. Für sein Programm mit dem Circus Monti erhielt der gelehrte Primarlehrer (besuchte das Seminar Wohlen) im Jahr 2000 den «Prix Waldo». --red